

Sonntag 20. Juli 2014

## Predigt in der Chrischona Lenzburg

Thema: Christusträger sein

Text: Röm. 1, 5+6; 2. Kor. 4, 7

Einleitung:

- >>> **Ich habe** kürzlich einen Bericht gehört über das Phänomen, dass junge Männer aus westlichen Ländern sich haben rekrutieren lassen um z.B. in Syrien mit Islamisten zu kämpfen.
- Die Rede war da von Deutschen, Franzosen, aber auch andere Europäer, die da im Einsatz stehen und sich am ‚Djihad‘ am heiligen Krieg beteiligen.
  - In dem Bericht war auch ein Interview mit einem dieser Kämpfer und das was er das sagte, hat mich sehr nachdenklich gemacht.
  - Er sagte: *Es gibt nichts Grösseres als für Allah zu töten oder im Kampf für ihn getötet zu werden!*
  - Was für ein Eifer und was für eine Opferbereitschaft, und wie fehlgeleitet, arrogant und zerstörerisch!
  - Mich hat es betroffen gemacht und ich habe dann gedacht, ist das, wofür wir als Gemeinde Jesu da sind nicht unendlich viel grösser.
  - Wir sind aufgerufen, nicht für Gott zu töten, sondern um für IHN zu leben und Leben weiterzugeben.
  - Wir tun dies hauptsächlich indem wir Menschen Jesus bringen, indem wir die Botschaft von ihm, ja IHN selber zu ihnen tragen.
  - Damit sind wir beim Thema von heute Morgen: Das Vorrecht und die Herausforderung, Christusträger zu sein.
  - Warum es das braucht, hat etwas zu tun mit der Frage, wie es eigentlich kommt, dass Menschen die Jesus nicht kennen, anfangen sich für IHN zu öffnen und beginnen IHM nachzuzufolgen?
  - Für uns ist das alles neu aktuell geworden, seit wir uns wieder intensiv damit beschäftigen wie Muslime mit dem Evangelium erreicht werden können.
  - Diese Frage ist aber nicht nur in der islamischen Welt und in Afrika aktuell, sie betrifft ja auch uns, euch als Gemeinde hier in Lenzburg.
  - Wie kommt es, dass Leute, die einmal uninteressiert, vielleicht sogar ablehnend oder auch fragend waren, sich Jesus anschliessen und anfangen ihm nachzuzufolgen?

*Eine Ko-Produktion*

- Am Anfang des Römerbriefs schreibt Paulus ganz selbstverständlich von einer Ko-Produktion.
- >>> **Er (Gott) hat uns** in seiner Gnade zu Aposteln gemacht und uns beauftragt, Menschen aus allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens zu führen, damit sein Name dadurch geehrt wird. Auch ihr gehört zu ihnen, denn auch ihr wurdet von Jesus Christus berufen. Röm. 1, 5+6 NeÜ
- Paulus spricht hier von seinem Apostelamt und sagt, dass Gott ihn beauftragt hat Menschen zum Gehorsam des Glaubens zu führen. Was für ein schöner Auftrag!
- Was Paulus hier als seinen persönlichen Auftrag beschreibt, ist bis heute zentraler Auftrag und wichtiges Ziel der Gemeinde Jesu geblieben.
- Nämlich Gottes Instrument zu sein, durch welche Menschen eine neue Ausrichtung bekommen so dass sie anfangen, anders zu leben. Es geht darum, nicht nur an Jesus zu glauben, sondern ihm auch treu zu sein.
- Interessant ist nun aber was im nächsten Vers folgt:
- Er spricht Paulus die Gläubigen in Rom an und sagt: *Auch ihr wurdet von Jesus Christus berufen.*
- Zuerst spricht Paulus von seiner Verantwortung als Apostel, von der Rolle, die Gott ihm in seiner Gnade anvertraut hat, damit er Menschen zum Glauben führt.
- Dann aber macht er deutlich, dass wenn Menschen tatsächlich sich auf diesen Weg einlassen, es darauf zurück zu führen ist, dass sie von Jesus selber angesprochen und gerufen wurden. ... *ihr wurdet von Jesus Christus berufen!*
- Hier kommt sehr schön zum Ausdruck, dass es sich im missionarischen Auftrag um eine Ko-Produktion von Himmel und Erde handelt.
- Gott will uns als seine Mitarbeiter dabei haben. ER beauftragte Paulus und seither viele, viele aussergewöhnliche aber auch ganz gewöhnliche Menschen wie wir es sind.

- Aber für Paulus war klar, dass wenn tatsächlich Herzen und Leben verändert und Menschen neu werden, hat das letztlich damit zu tun hat, dass sie Jesus begegnet sind und von ihm angesprochen wurden.
- Das können wir auch heute noch so feststellen und bestätigen.
- Gerade ein Sola wie ihr das erlebt habt verdeutlicht das sehr schön.
- In so einem Lager sind Leiter unendlich wichtig, die den teilnehmenden Kindern Jesus lieb machen, die IHN in ihren Herzen tragen und durch ihr Reden und Leben auf IHN hinweisen.
- Wenn aber später aus ehemaligen Teilnehmern selber Leiter geworden sind, dann haben ihre früheren Leiter bestimmt eine wichtige Rolle gespielt, aber entscheidend ist, dass sie selber Jesus begegnet sind.
- Jesus sagt: *Meine Schafe erkennen meine Stimme und ... sie folgen meinem Ruf! Joh. 10,27*
- Irgendwann bleibt man dabei, nicht mehr weil man einen überzeugenden Leiter hatte, sondern weil man von Jesus selber angesprochen und von ihm berufen wurde.
- Ist es nicht etwas unglaublich Schönes und Grosses, dass Jesus uns dabei haben will, als seine Helfer, als seine Mitarbeiter, die mitgestalten bei dieser Ko-Produktion.
- Das Wesentliche macht er, aber das, was er uns anvertraut, ist nicht zu verachten.
- Wir sollen ihn hineinragen in diese Welt, zu denen, die ihn noch nicht kennen.
- Als Gemeinde Jesu stehen wir glaube ich immer wieder in der Gefahr, die eine oder andere dieser beiden Seite zu überbetonen.
- Manche Stimmen sagen: Wir können es ja sowieso nicht machen, weil Gott doch die Herzen berühren muss!
- Dagegen ist es schwer etwas zu sagen? Es stimmt, Gott muss zum Zug kommen, ER muss das Wesentliche tun.
- Aber manchmal tönt das dann auch wie ein Vorwurf an die Adresse Gottes:
- ER muss es machen, wir können es nicht und wenn ER nichts macht... dann ist das sein Problem oder gar seine Schuld.
- Manchmal wird aber auch das Gegenteil überbetont:
- Da geht es dann ganz stark um das, was Menschen bewirken können.
- Da wird dann jeweils um eine neue Methode in den Vordergrund gerückt, eine neue Vorgehensweise, die irgendwo in der Welt viel bewirkt hat.
- Es wird uns dann gesagt, genauso müsst ihr es machen und dann werdet ihr auch solche erstaunlichen Resultate haben.
- Wie oft habe ich das im Bereich des Gemeindebaus gehört und wie oft im Bereich der Mission!
- Wie oft sind auf diesem Weg Einzelne oder auch ganze Gemeinden schwer enttäuscht worden.
- Man hat das Rezept mit viel Begeisterung übernommen, aber die erhoffte Wirkung ist ausgeblieben.
- Tatsache ist, Gott will uns dabei haben, aber damit Menschen im Herzen getroffen und verändert werden muss ER selber muss zum Zug kommen. Das ist und bleibt das grosse Werk des Heiligen Geistes!
- Unsere Aufgabe ist die eines Übermittlers. Wir sollen Instrumente sein durch die Gott wirkt, Kanäle durch die ER selber zu ihnen kommt.
- Christusträger eben. Wir sind in IHM und ER in uns und wo immer wir hingehen, da tragen wir IHN mit uns.

### *Unsere Rolle*

- >>> **Schauen wir uns** diese Aufgabe, Christusträger zu sein, noch etwas genauer an. Was gilt es da zu beachten?
- Wir haben bereits festgestellt, wie wichtig es ist, dass Menschen Jesus treffen, dass sie IHM begegnen können.
  - Und wir haben auch festgestellt, dass Gott es nicht oder sagen wir meistens nicht, ohne seine Leute macht.
  - Natürlich begegnen Leute Jesus an verschiedensten Orten und unter verschiedenen Umständen.
  - In den Story-Gottesdiensten hier in der Gemeinde gibt es jeweils viele eindruckliche Geschichten dazu.
  - Ganz allgemein kann man sicher sagen, dass Gottes Wort, dass die Bibel dabei oft eine entscheidende Rolle spielt.
  - Das Wort Gottes ist und bleibt die erste Adresse, wenn es darum geht Jesus zu begegnen.
  - Auch in der Arbeit unter dem Volk der Soninke gibt es dafür Anschauungsunterricht.
  - Zwei von vier Übersetzern sind zum Glauben gekommen und das hat ganz sicher damit zu tun, dass sie sich intensiv mit Gottes Wort beschäftigt haben. (>>>!).
  - Durch die Übersetzungsarbeit mussten sie sich mit diesem Wort intensiv auseinandersetzen und da sind sie Jesus begegnet und er hat sie angesprochen und sie in seine Nachfolge gerufen.
  - Es ist zweifellos so, dass Gottes Wort ein ganz entscheidendes Instrument ist, damit Menschen, gerade auch Muslime, Christus begegnen.
  - Darum ist und bleibt die Übersetzung des Wortes Gottes eine so wichtige, vorrangige Aufgabe.
  - Aber hier gibt es nun aber auch ein Problem.

- Man kann Jesus in seinem Wort nur begegnen, wenn man es liest oder hört. Das muss ich euch ja nicht sagen.
- Etwas, das einem in unseren Breitengraden zu schaffen machen kann, ist die Gleichgültigkeit gegenüber der Bibel
- Wir haben unterdessen zwar unzählige Übersetzungen in allen Varianten von sehr wörtlichen bis zu topaktuellen Übertragungen. Aber das Interesse hält sich in Grenzen, sogar unter uns Christen!
- Bei Muslimen kommen noch erschwerende Umstände dazu.
- Da ist oft eine Mauer von Misstrauen. Viele sind aufgewachsen mit grossen Vorurteilen gegenüber der Bibel.
- Es ist also zum Beispiel in Mali nicht nur die Tatsache, dass viele nicht lesen können.
- >>> **Dem kann** abgeholfen werden, früher mit Kassetten heute mit SD-Karten. (z.B. dieser Mann).
- Da gibt es in unserer Zeit erstaunliche Möglichkeiten Zugang zu bekommen zu seinem Wort.
- Schwerwiegender aber ist, dass viele Muslime von klein an eingimpft bekommen, dass ‚die Bibel‘ abgeändert und gefälscht worden sei.
- Mit solchen Vorurteilen, ist nicht leicht sie dazu zu bringen, selbst wenn sie lesen können, die Bibel aufzuschlagen.
- Oder eben auch sich die Bibel in gesprochener Form anzuhören.
- Es geschieht trotzdem. Wir erleben, wie auf den Märkten immer wieder Bücher und SD-Karten gekauft werden.
- Das Wort Gottes ist und bleibt die erste Adresse, für eine Begegnung mit Jesus.
- Darum ist es auch für uns so wichtig, dass wir es lesen, dass wir darüber miteinander reden, dass es hier gepredigt wird und wir seine Botschaft zu denen bringen, die sie nicht kennen.
- >>> **Aber neben** der schriftlichen und mündlichen Verbreitung des Wortes Gottes, gibt es noch einen Weg, es zu den Leuten zu bringen, der auch heute noch bedeutend ist und der an strategischer Bedeutung nichts eingebüsst hat.
- Jesus hat es uns vorgemacht, er ist diesen Weg selber gegangen.
- Anders als im Islam ist die höchste Form in der Gott sich uns offenbart hat nicht ein vom Himmel herabgesandtes Buch, im Islam, der Koran.
- Für uns ist die höchste Form der Offenbarung Gottes nicht ein Buch sondern die Menschwerdung von Jesus.
- Es heisst von IHM in Joh. 1, 14 (NGÜ):
- >>> **Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.**
- Jesus wurde hineingeboren in unsere Welt, er kam als Baby und wuchs darin auf und wurde einer von uns.
- Es war kein Blitzbesuch, sondern ein langer Prozess der Identifikation und wachsenden Teilnahme am Leben von uns Menschen. Jesus kam nicht nur um uns etwas zu sagen, sondern um bei uns zu leben.
- Und nun machte er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern klar, dass für sie etwas Ähnliches gilt:
- >>> **» Friede sei mit euch! «, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch«. Joh. 2, 21 NGÜ**
- So wie er es getan hat, sollen seine Nachfolger IHN und sein Wort verkörpern, ausleben.
- Für die, die das Wort nicht oder noch nicht lesen oder hören können, ist es auch heute nötig, dass das Wort ‚Mensch aus Fleisch und Blut‘ wird.
- Natürlich sind wir nicht Jesus. Seine Menschwerdung ist einmalig, so wie auch sein Erlösungswerk einmalig ist.
- Aber ihm im kleinen und begrenzten Mass ist es möglich, IHM auf diese Weise nachzufolgen und ähnlich wie er in eine andere Welt hineinzugehen und da einer von ihnen zu werden.
- Seit dem Turmbau zu Babel ist die Menschheit eingeteilt in Familien, Sippen und Völker.
- Das was die Sprachregionen voneinander unterscheidet, ist nicht nur, dass man den Dingen anders sagt, sondern dass man in wirklich verschiedene Welten lebt.
- Schaut euch um, wenn eine Gruppe von Migranten zusammen sind! Das ist eine andere Welt!
- Und man findet es sogar innerhalb der eigenen Sprache: Eltern machen manchmal die Feststellung, dass ihre Kinder in einer anderen Welt leben.
- Und nun soll Jesus Menschen nahe gebracht werden, die in einer ganz anderen Welt leben!
- Was braucht es dazu? Welche Vorgehensweise ist da wohl die beste?
- Müssen wir einfach ganz sicher sein, die bessere Religion zu haben, die besseren Argumente, die überlegene Wahrheit!
- Ich weiss nicht, wie es euch geht, aber ich habe schon öfters verbissen meine Position vertreten und versucht andere davon zu überzeugen, dass ich Recht habe und sie falsch liegen.
- Ich habe auf diese Weise glaube ich auch manchen Punkt gewonnen, aber mir ist nicht bewusst, dass ich so je Menschen gewinnen konnte.
- Besserwisserei und Rechthaberei sind wenig hilfreich, beim Versuch Menschen zu gewinnen.
- Und ich weiss jetzt nicht, wie es euch geht, wenn euch jemand von oben herab begegnet?
- Wie gross ist die Chance, dass wir bereitwillig annehmen, was er uns sagt?

- Aber das ist ja wie wir gesehen haben, eigentlich gar nicht der Punkt!
- Denn es geht ja gar nicht um uns und um das, was wir so wichtiges zu sagen haben.
- Viel wichtiger ist doch, dass Jesus zum Zug kommt, dass Menschen IHM begegnen und von IHM angesprochen werden können.
- Wenn wir überheblich und voll von uns selber daher kommen, bleibt Jesus wenig Raum.
- Christusträger sollen Helfer sein, aber eigentlich geht es nicht um sie, sondern um IHN.
- Und da hat Jesus mit seiner Menschwerdung einen scheinbar schwachen und hilflosen Weg aufgezeigt.
- Was ist ein Baby schon verglichen mit dem Gehabe der Mächtigen dieser Welt?
- Und doch ist es der Weg, wie das Reich Gottes kommt: Nicht von oben herab, sondern von unten herauf.
- Könnte es sein, dass Gott auch heute noch entscheidende Durchbrüche auf diese Weise schenken möchte?
- Könnte es sein, dass Sprachbarrieren in seinem Plan gar nicht dumme, mühsame Hindernisse sind, sondern durchaus gewollte, strategische Mittel?
- Sie sind eine grosse Hilfe, nicht von oben herab zu kommen, sondern von unten her einzusteigen.
- Wenn wir wie er in der anderen Welt deren Sprache wir nicht kennen, ankommen und ein Teil davon werden möchten, müssen wir die ‚Herrlichkeit‘ unserer gewohnten Welt zurücklassen, und neu, wie ein Kind, beginnen.
- Da kann man nicht von oben herab kommen, sondern man ist ungeschickt und schwach, oft sehr sprachlos.
- Vieles von dem, was man einmal war, ist in der neuen Welt belanglos.
- Wenn wir anfangen sind wir im wahrsten Sinn des Wortes ‚Nobodies‘.
- Während wir nach und nach hineinwachsen in die neue Welt und man uns trotz aller Unvollkommenheit anfängt kennen zu lernen, werden die Leute hoffentlich auch etwas von Jesus in uns sehen und IHM begegnen!
- Paulus braucht dafür ein starkes, aber so treffendes Bild.

>>> **Diesen Schatz** tragen wir in zerbrechlichen Gefässen; so wird deutlich, daß das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. 2. Kor. 4, 7 EIN

- Wenn wir von oben herab kommen, nehmen wir uns zu wichtig, wir geben dem Gefäss zu viel Bedeutung.
- Es hat Bedeutung, es ist ein Vorrecht den Schatz der Gegenwart von Jesus in eine Situation hinein zu tragen.
- Aber wenn dann tatsächlich Menschen zum Glauben kommen, IHN erkennen und anfangen IHM zu folgen, dann können wir das nicht uns zuschreiben.

>>> **Denn ich würde niemals wagen, von etwas zu reden, was nicht Christus durch mich gewirkt hätte: Menschen aus nichtjüdischen Völkern wurden Gott gehorsam, und zwar durch sein Wort und Werk... Röm. 15, 18 NeÜ**

>>> **Wir glauben**, dass unser Weg zu den Soninke ein kleiner Beitrag ist, ein Mosaiksteinchen auf dem Weg hin zur Gemeinde Jesu in diesem Volk.

- Ich bin aber auch überzeugt, dass dieser Weg auch relevant ist für alle Missions- und Evangelisationsbemühungen hier in der CH.
- Vielleicht müssten wir auch hier darauf achten, uns mehr in die Welt derer hineinnehmen lassen, die wir erreichen möchten und uns selber dabei nicht zu wichtig nehmen.
- Wir sind nur Gefässe, das ist ein grosses Vorrecht, aber auf den Inhalt kommt es an.
- Letztlich soll Jesus zum Zug kommen, sein Ruf muss gehört werden.
- Ein Experiment für die kommende Woche: Wir unterstellen den Menschen um uns herum sehr schnell, dass nicht interessiert sind an dem, was wir ihnen zu sagen hätten.
- Vielleicht finden wir sie zu oberflächlich, nur an Fussball interessiert etc...
- Es lohnt sich, sich einmal darin zu üben, andere in dieser Hinsicht höher zu achten als dich selber.
- Unterstelle in Gedanken deinem Gegenüber einmal, dass er ernsthafter daran interessiert ist das zu tun und zu leben, was er als richtig erkannt, hat als du selber!
- Geh einmal davon aus, dass die Leute mit denen du zu tun hast hingegebener und ernsthafter sind als du selber.
- Ich habe es versucht und finde es nicht leicht, aber es hilft gegen alle Überheblichkeit!
- Und glaubt mir Menschen sind sehr empfindlich in Sachen Überheblichkeit und sie merken es, wenn wir anders daher kommen.